Canonicus Franz Pick.

Ein Beitrag zur rheinischen Kunstgeschichte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Anfang unseres Jahrhunderts war für ganz Deutschland, besonders aber für die Rheinlande eine traurige Zeit politischer Erniedrigung, die ein frisches geistiges Leben nicht aufkommen ließ. Der vollständige Untergang des morschen alten römischen Reiches deutscher Nation, die ungeheuern kriegerischen Actionen Napoleon's wälzten Lasten der verschiedensten Art auf die Völker und machten in allen Kreisen die größte Sparsamkeit und Vermeidung jeden Luxus zur äußersten Pflicht. Es fehlte sonach an den nothwendigsten Bedingungen für eine freudige lebensfähige Entwickelung der Kunst, die zu ihrem Gedeihen Frieden und Wohlstand verlangt.

Andere Umstände aber, insbesondere die Säcularisation der Klöster, machten gerade diese Zeit zu einer günstigen für die Sammler, die nun fast ohne Concurrenz für sehr geringe Preise die reichen Schätze früherer Jahrhunderte an sich bringen konnten. Vor allem war es das Rheinland, wo seit Einführung des Christenthums die Kunst sich zur reichsten Blüthe ent-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wickelt und lange Jahrhunderte hindurch in solcher erhalten hatte, das in seinen zahlreichen Klöstern und Stiftern eine ungeahnte Fülle der werthvollsten Kunstschätze barg, die nun plötzlich auf den Markt gebracht wurden. In vielen rheinischen Städten fanden sich daher in dieser Zeit Männer, die den zum Ankaufe von Kunstgegenständen günstigen Augenblick wohl zu benutzen wußten. Das Städel'sche Museum in Frankfurt am Main, das Wallraf'sche in Köln, die berühmte Sammlung der Gebrüder Boisserée, jetzt der werthvollste Theil der Münchener Pinakothek, danken dieser Zeit ihren Ursprung, und mit Recht hält die Kunstgeschichte das Andenken dieser Männer in Ehren, die uns das reiche Erbe unserer Vorfahren gerettet und dadurch die Liebe zur Kunst in der erfreulichsten Weise gefördert haben. Auch in Bonn fanden sich Männer, die in diesem Sinne wirkten und nicht unbedeutende Privat-Sammlungen anlegten, die leider jetzt hier auf das schmerzlichste entbehrt werden. Der Buchdrucker Neußer, der Advocat Falkenstein, der Fabricant-Frowein und der Canonicus Roth erwarben vorzugsweise Gemälde. Der bedeutendste Sammler aber war der Canonicus Pick, der nicht allein Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte, sondern auch Münzen und römische Antiquitäten jeder Art in einer reichen und geschmackvoll zusammengestellten Sammlung vereinigte, die mit Recht die größte Aufmerksamkeit und Anerkennung der Zeitgenossen gefunden hat. Bekanntlich hatte nun auch Pick das Glück, Göthe im Sommer des Jahres 1815 auf dessen rheinischer Kunstreise seine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sammlung vorzuzeigen. „Nach aufmerksamer Betrachtung einiger Kirchen und des öffentlich aufgestellten antiken Monuments," erzählt Göthe[1]), „unterhielt in Bonn die Durchreisenden eine Sammlung des Herrn Canonicus Pick. Dieser heitere, geistreiche Mann hat alles und jedes, was ihm als alterthümlich in die Hände kam, gewissenhaft gesammelt, welches schon ein großes Verdienst wäre; ein größeres aber hat er sich erworben, daß er mit Ernst und Scherz, gefühlvoll und geistreich, heiter und ruhig ein Chaos von Trümmern geordnet, belebt nützlich und genießbar gemacht hat." Ein so anerkennendes Wort[2]) Göthe's rechtfertigt es gewiß, wenn ich versuche, etwas Näheres über Canonicus Pick selbst zusammenzustellen. Bei einem Manne, der weder jemals schriftstellerisch thätig war, noch eine öffentliche Stellung hatte, fällt dies sehr schwer, und nur mit vieler Mühe ist es mir gelungen, die wenigen nachfolgenden Notizen zu sammeln.

Am 1. April 1750 wurde Franz Pick zu Bonn geboren. Sein Vater, Peter Pick, war ein angesehener Handwerker, Hofschneider des kölnischen Kurfürsten. Die Eltern konnten ihrem Sohne deshalb eine gute Erziehung geben und ließen ihn das von den Jesuiten geleitete Gymnasium besuchen. Bald nach dem Em-

---

[1]) Kunst und Alterthum am Rhein und Main, von Göthe. Erstes Heft. Stuttgard in der Cottaischen Buchhandlung. 1816. S. 31. ff.

[2]) Cf. Sulpiz Boisserée. Stuttgart, Cottaischer Verlag. 1862. Erster Band. S. 279. Im September las Göthe schon den Aufsatz über Pick in Frankfurt vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pfang der geistlichen Weihen erhielt Pick die Stelle eines Schloßkaplans an der St. Michaelskapelle auf dem Godesberge, die er aber nach kurzer Zeit mit der eines Hausgeistlichen bei der Familie von Waldbott-Bornheim zu Bornheim vertauschte. Hier lernte ihn der kunstsinnige und gelehrte Vicedechant des hohen Domstifts zu Köln, der regierende Graf von Oettingen-Baldern, kennen und vermochte ihn, als Hauscaplan mit ihm nach Köln überzusiedeln. In dem gebildeten Kreise des Grafen bot sich nun dem jungen Geistlichen vielfach Gelegenheit, angenehme Lebensformen sich anzueignen, die ihn besonders auszeichneten, und seiner schon erwachenden Kunstliebe gab das gräfliche Kunstcabinet reichliche Nahrung. Oettingen war einer der ersten Protectoren des berühmten Wallraf, an den Pick sich sehr nahe anschloß. Nach mündlichen Mittheilungen brachte Wallraf häufig die Abendstunden bei ihm zu und theilte mit ihm das Abendbrod. Zuweilen mußte er auch als galanter Hausgeistlicher zwei alte Tanten des Grafen unterhalten und ihnen die langen Abende mit Kartenspielen vertreiben. Durch den Einfluß des Grafen erhielt er ein Canonicat an dem Archidiaconat-Stift zu St. Severin in Köln und bald auch auf besondere Empfehlung der gräflichen Tanten ein Canonicat in St. Quirin in Neuß. Durch das bedeutende Einkommen der Doppelstelle war Pick nun auch in der Lage, an die Gründung einer eigenen Sammlung zu denken, und mehrere sehr werthvolle Stücke gelangten schon um diese Zeit in seinen Besitz. Nicht lange aber dauerte diese günstige Lage, da mit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Säcularisation der Klöster und Stifter im Anfang dieses Jahrhunderts durch Consular-Decret vom 9. Juni 1802[1]) auch das Einkommen Pick's bedeutend geschmälert wurde. Bei seiner mäßigen und einfachen Lebensart blieben ihm aber, wie seinem Freunde Wallraf, immer noch Mittel, um hier und da günstige Ankäufe zu machen. „Während unserer Abwesenheit zu Anfang des Winters," berichtet Sulpiz Boisserée[2]), „waren die aufgehobenen Klöster und Kirchen geräumt worden, und was die ausgestoßenen Bewohner nicht mitgenommen, die Regierungsbevollmächtigten nicht mit Beschlag belegt hatten, war in schnödester Hast an Händler und Trödler verkauft worden. Durch diese gewaltsame Umkehrung kamen gleich mehrere schätzbare, bis dahin unbekannte alte Gemälde zum Vorschein, die von Kennern und Liebhabern in ihre Sammlungen aufgenommen wurden. Wir fanden darunter Bilder, welche nicht nur an sich sehr bedeutend waren, sondern auch die größten Erwartungen von dem erregten, was noch im Dunkel und in der Vergessenheit begraben sein könnte. Es war überhaupt ein seltsamer Zustand; alles, was wir an Kunstschätzen sahen und hörten, erinnerte an den ungeheuern Schiffbruch, aus dem die einzelnen Schätze geborgen worden; wie viel Künstliches konnte in dem Sturme untergegangen sein, wie vieles konnten die bewegten Wellen noch an den Strand spülen."

---

[1]) Vom Jahre 1802 bis zum Sommer 1803. Cf. Boisserée, S. 20.

[2]) S. Boisserée S. 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bis zum Jahre 1805 blieb Pick noch in Köln, dann siedelte er nach seiner Vaterstadt über und legte mit seinem Schwager, dem Kaufmanne Quink, in Endenich eine Brantweinbrennerei an. Als leitender Techniker wurde der Vater des jetzigen Rentners Biesing aus Holland berufen. Das Geschäft nahm bald einen guten Fortgang. Es erschien den Unternehmern nöthig, sich auch in Bonn eine günstige, geräumige Localität, zum Verkaufe ihres Fabricats zu beschaffen. Im Anfange des Jahres 1805 erwarb Pick mit Quink für 5000 Reichsthaler das von Lombeck'sche Haus gegenüber dem ehemaligen Kapuziner-Kloster. In den großen Kellern fand sich hinreichender Raum zum Lagern der Vorräthe, und in einem geräumigen Saale zur ebenen Erde linker Hand vom Eingange aus wurde ein Verkaufslocal eingerichtet. Die erste Etage bewohnte Quink mit seiner Familie, während Pick für sich und die Sammlungen den zweiten Stock erhielt. Schon nach kurzem Aufenthalte nahmen aber neben manchen andern industriellen Unternehmungen, bei denen er sich betheiligte, auch die Interessen seiner Vaterstadt ihn in Anspruch. Er wurde zum Municipalrathe ernannt, auf die besondere Empfehlung des damaligen Maire von Bonn, des Grafen v. Belderbusch, mit dem er bald in ein sehr nahes Verhältniß trat. Mit dem Unterpräfecten Boosfeld ging Pick sehr viel um, auch zu dem Präfecten Lezay-Marnesia, sowie zu den Behörden überhaupt stand Pick in angenehmen Beziehungen. Die französisch geführten Protokolle der damaligen Municipalität legen Zeugniß davon ab, daß Pick

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu denjenigen Mitgliedern der Verwaltung gehörte, die fast keine Sitzung versäumten; im Uebrigen ist deren Fassung so dürftig, daß interessante Einzelheiten gar nicht daraus zu entnehmen sind. Jugend-Erinnerungen an seine erste geistliche Stelle und seine Liebe zum Alterthum waren wohl die nächste Veranlassung, daß Pick sich auf dem Godesberge ein kleines Besitzthum anlegte. Nachdem er schon 1804 auf dem Godesberge einen kleinen Weinberg, der jetzt theilweise zu dem Kirchhofe der Gemeinde Godesberg gehört, erworben hatte, kaufte er durch Akt vom 26. Juli 1806 von dem damaligen Präfecten des Rhein- und Mosel-Departements Lezay-Marnesia aus dem Domainenfonds für 230 Francs „un bouqueteau d'environ un hectare, attenant les ruines du chateau de Godesberg", unter der Bedingung der baaren Zahlung des Kaufpreises und der Verpflichtung, auf seinem Grundstücke Ruhebänke zu errichten, Hecken und Kastanienbäume anzupflanzen und Verschönerungen anzulegen, die ihm zur Erhaltung der Schloßruine geeignet schienen. Auch durfte er nur mit Bewilligung der Forstbehörden und des Unterpräfecten von Bonn Bäume fällen oder behauen lassen. Es macht einen angenehmen Eindruck, wenn man hier wieder dem Namen Lezay-Marnesia begegnet, der in seiner Antwort an den Kirchenvorstand von St. Martin [1]) wegen der leider abgebrochenen

[1]) Die alte Martinskirche in Bonn und ihre Zerstörung. Von Hermann Hüffer. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein. Jahrgang 1863, S. 147.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alten Kirche gleichen Namens, seine Liebe für Erhaltung historischer Monumente in klassischen Worten der Nachwelt überliefert hat. Dem äußern Ansehen nach sind in Erfüllung der vorstehenden Bedingungen die Bäume von Pick auf dem Godesberge angepflanzt worden, die sich jetzt auf dem kleinen Plateau zwischen dem Kirchhofe und der St. Michaels-Kapelle befinden und einige steinerne Ruhebänke beschatten. Das Interesse unseres Canonicus für Erhaltung der Burgruine und für die Verschönerung Godesbergs machte sich auch sehr bald bemerkbar, indem von der Gemeinde Godesberg verschiedene dahinzielende Pläne dem französischen Gouvernement vorgelegt wurden. „In der Brustwehr des Stiegenvorsprungs wäre der Fundamentstein einzumauern, da er von beiden Seiten Inschriften trägt und also beide hier leserlich würden.“ „In dem Thurme selbst wären denn 4 oder 5 gepanzerte Soldaten liegend oder stehend aufzustellen, mehrere Waffen, sowie auch Krüge, Bücher, alte gemalte Glasfenster, Tische, Stühle und Anderes, wozu der Herr Canonicus Pick mehreres beizubringen sich erbiete.“ „Am dritten Geschoß wäre ein Basrelief anzubringen, so die bekümmerte Agnes und Gebhard vorbildete, unten Cupido auf dem Bischofsstabe reitend. Ganz oben wäre eine tragbare Camera obscura zu stellen, damit jeder sich selbst die ihm gefällige Aussicht bilden könnte, in die freie Zwischenseite wäre das Andenken des dort in Gefangenschaft gesessenen Abten von Heisterbach durch einen alten Kelch und Anderes aufzubewahren, wodurch zugleich das Andenken dieses Klosters und der schönen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kirche, beide in dem Festungswerke zu Wesel durch elenden Verkauf begraben, erhalten würde."

Das achteckige Sommerhaus aus dem ehemaligen Kloster Marienforst sollte auf dem Berge wieder aufgerichtet werden. Auch dieses bietet Pick zu diesem Zwecke unentgeltlich an. Zur Verzierung des Brunnens soll ein altes römisches Monument aus der Sammlung Picks verwendet werden in der Form einer ara aus Drachenfelserstein mit Inschriften, welche beweisen, daß die Römer schon die Godesberger Quelle gekannt haben [1]).

Wenn diese Vorschläge, über deren ästethischen Werth man immer noch zweifelhaft sein kann, auch nicht ausgeführt wurden, so geben sie doch Zeugniß, daß der Sinn für die Erhaltung der schönen Ruine durch Pick mit Erfolg geweckt worden war. Als nach einiger Zeit die Bewohner von Godesberg anfingen, sich aus den alten Mauern der Ruine Tuffsteine auszubrechen, gelang es bald, die Behörden zu einem wirksamern Schutze zu veranlassen.

Mit Wallraf blieb Pick beständig in lebhaftem Verkehre [2]) und durch seine Vermittelung gelangte er auch in den Besitz des berühmten Altars der Victoria. „Woher dieser Altar der Victoria stammt, ist nicht mit voller Sicherheit zu ermitteln. Jedoch weist sein Vor-

---

[1]) Entnommen aus den Akten des Königl. Landraths-Amtes zu Bonn.

[2]) Ennen. Zeitbilder aus der neuern Geschichte der Stadt Köln. S. 340. Köln. 1857. Verlag der M. DuMont-Schaubergschen Buchhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kommen bei Broelmann Nro. 24, im Jahre 1606 und bei Gruter C. II. 11 auf Köln als Fundort hin" [1]). „Das berühmte Museum Lyskirchianum, welches von Broelmann in seinem Epideigma näher beschrieben wird, war durch Kauf in den Besitz des Grafen von Blankenheim gekommen." Auf das Betreiben seines ältesten Sohnes, des kunstliebenden kölnischen Hofraths-Referendarius Franz von Sternberg, hatte der letzte Herr von Blankenheim, der kaiserliche Geheimrath Philipp Christian Reichsgraf von Sternberg, das ganze Antiken-Cabinet dem Professor Wallraf zum Geschenk gemacht. Jedoch erst im Jahre 1803 ließ Wallraf den größten Theil der Blankenheim'schen Antiquitäten nach Köln kommen, nachdem der General Freiherr von Vinke das Schloß Blankenheim angekauft hatte. Die schwersten Stücke mußten wegen der allzu großen Transportkosten zurückbleiben. Der unter dem Namen der Ara ubiorum bekannte Altar blieb einstweilen auch in Blankenheim stehen. Im Jahre 1807 machte Vinke Anstalten, diesen Stein in seine Burg nach Flamersheim schaffen zu lassen. Sobald Wallraf von diesem Vorhaben Kunde erhielt, ersuchte er den Canonicus Pick, den Plan des Generals zu vereiteln und das fragliche Denkmal nach Bonn fahren zu lassen. Pick ging bereitwillig auf Wallraf's Vorschlag ein und beauftragte sofort einen Fuhrmann, dieses Monument nach Bonn zu besorgen. An Fracht mußte er 43 Reichsthaler und vier Maß

---

[1]) Central-Museum rheinländischer Inschriften von Dr. Laurenz Lersch II. Bonn, bei T. Habicht 1840, S. 21—23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wein bezahlen[1]). Dieser Altar, den Göthe auch wie oben angeführt, gesehen hat, kam nun als Geschenk Pick's im Jahre 1809 am 3. December auf den ehemaligen Remigiusplatz, jetzt Römerplatz, von da später in das Museum der hiesigen Universität. Die Aufrichtung des Steines geschah an dem Erinnerungstage der Krönung Napoleon's mit großen Feierlichkeiten, nachdem das Programm durch die Municipalität am 25. November 1809 genehmigt worden war. Nach der Beschreibung, welche im Druck 1810 zu Bonn bei Peter Neußer erschienen ist, begaben sich nach der Messe und einem Tedeum in der Münsterkirche die Autoritäten, begleitet von einer Abtheilung des 20. Chasseur-Regiments und den Militär- und Civilbeamten Bonns, mit der Schützengesellschaft und den Schülern des Lyceums mit klingendem Spiel auf den Remigiusplatz. Hier bildete das Militair Spalier. Eine große Menge Volkes aus Stadt und Land hatte sich versammelt und selbst die Dächer der nächsten Häuser waren mit Zuschauern besetzt. Nachdem das Monument auf seinem Standplatze erhoben worden, hielt der Maire, Graf Belderbusch, eine Rede, voller Emphase und Schmeicheleien. Unter Anderm heißt es wörtlich:[2]) „Die Natur

---

[1]) Ennen l. c. Seite 345.

[2]) Il faut des siècles à la nature pour produire de pareils héros. Eh bien! ce bonneur est devenu le partage de notre génération. Nous avons vû dans nos murs Napoléon, le premier des mortels, cet Atlas portant le globe. Quelle époque plus propice à cette élévation que celle du jour où notre Auguste Monarche mit il y a cinq ans la couronne de Césars.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bedarf ganzer Jahrhunderte, um vorzüglich große Männer hervorzubringen. Dieser Wunsch ist für unser Zeitalter in Erfüllung gegangen. Wir sehen ihn in unsern Mauern, den Atlas, der die Welt trägt. Welcher Zeitpunkt könnte zu dieser Aufrichtung günstiger sein, als jener des Tages, wo vor fünf Jahren dieser erhabene Monarch die Krone der Cäsaren auf's Haupt setzte! Welcher andere mehr passend als jener des gegenwärtigen Jahres, wo seine glänzenden Siege an der Isar, am Inn und an der Donau von den Fürsten und Völkern Deutschlands ein zerstörendes Gewitter, drohend, so eben auf ihre Länder zu stürzen, abgeleitet und zugleich den Frieden des Continents in Europa hergestellt und befestigt haben.

„Also! Napoleon dem Großen sei dieses Denkmal geweiht, das nunmehr uns und unserer Nachkommenschaft weit größere Thaten in Erinnernng bringen wird, als jene sind, zu deren Andenken es einst verfertigt wurde.

---

sur sa tête. Quelle autre plus convenable que celle de la présente année où ses Victoires sur l'Ise, sur l'Inn et sur Danube ont préservé les Princes et les peubles de la Germanie d'un orage destructeur tout prêt à fondre sur eux, et en même temps raménée et raffermi la paix du continent.

C'est donc à gloire du Napoléon le Grand qu'est aujourd'hui élevé ce monument qui retraçera des ormais à nous et nos neveux des souvenirs bien plus grandes, que ceux pour quels il a été construit.

Puisse-t-il durer, subsister aussi long temps que la Gloire du Monarque.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Möchte es so lange bestehen, so lange dauern, als der Ruhm der Nation“ [1]).

Die Rede schloß mit einem Vive l'Empereur! Das ganze Volk wiederholte beim Schalle der Trompeten und dem Wirbeln der Trommeln diesen Ruf. Nachdem es wieder still geworden, nahte sich dem Maire ein Kind, in einer Hand eine Krystallschale, in der andern Münzen, die der Maire in die Schale legte und in das Fundament des Denkmals versenkte. Nachdem die Arbeiter das Denkmal, welches gehoben worden, wieder niedergelassen, heftete der Maire eine Lorbeerkrone an dasselbe, die ihm ein Schüler des Lyceums überreichte, wobei unter Fanfaren der Ruf: Vive l'Empereur sich wiederholte und damit die Feierlichkeit beendet wurde.

Die Errichtung des Römer-Denkmals fand aber nicht allseitigen Beifall, im Gegentheil erlebte Pick, der die ganze Angelegenheit betrieben hatte, deshalb mancherlei Anfeindungen. In einem Briefe an den Maire, Grafen Belderbusch, klagte Pick in humoristischer Weise sein Leid. „Durch eigene und anderer Menschen Erfahrung belehret, wußte ich zwar, daß das Publicum gewöhnlich mit Undank lohnt, und da ich, Gottlob, ohne Geld und Ehrgeiz bin, so hätte ich wohl klüger gethan, wenn ich, meinem vixit bene, bene qui latuit getreu, so still in der letzten Epoche meiner Tage

---

[1]) Rede, gehalten am Feste des Jahresgedächtnisses der Krönung unseres Kaisers von dem Maire zu Bonn den 3. December 1809. Wochenblatt des bönn'schen Bezirks, Nro. 97 vom 9. Dec. 1809.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch die Welt fortgestolpert wäre; aber da muß ich zufällig an einen großen Stein stoßen, meine Vaterlandsliebe sprühet Funken, ich opfere dieser über 300 Francs, und in der Täuschung, daß hohe Publicität der Feier, welche Sie, Herr Maire bei dieser Gelegenheit veranstalteten, der so tief verschuldeten Vaterstadt einen günstigen Blick vom Throne vermitteln möchte, erduldete ich gern die Seitenhiebe von unserm Völkchen."

„Die Lippen-Christen verspürten gleich den Heidenstein auf einem Kirchenplatze, schickten den Geber mit der Sache zur Hölle. Blinde und sehende Kritiker packten die Inschrift an, die Buchstaben waren ihnen für das angegebene Zeitalter zu gut erhalten, zu schön, da man ja noch vor 300 Jahren so schlechte Buchstaben gemacht habe. Die Gilde der DVMLIX gesellte sich hinzu, sie vermißten als Charakteristik des Alterthums ein hölzernes Chronicon. Die Herren traten zusammen, erklärten sich competent und sagten dem guten Stein in's Gesicht, daß seine Inschrift neu und falsch sei, mithin der Geber ein betrogener Betrüger. Auch die Frau Basen mit und ohne Hosen erschienen vor dem Monument, sie zwickten den Geber erbärmlich, machten ihn bete, und es schien ihnen unverzeihlich, daß der Sohn eines ehrlichen Handwerkers öffentlich vorzugehen sich erlaube, daß er so viel Geld an solche und andere Narrheiten verschwende; wo mag doch (so war die Sprache) der hochmüthige Mensch, der Halbgeistliche an all das Geld gekommen sein, Frau Base, ich habe das Haus inwendig gesehen, so ein Haus, und so zu meubliren, ei, das kann kein gutes Ende nehmen, der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gute fleißige Quink ist zu beklagen; ja, Herr Vetter, auch mit seinen drei Morgen Land zu Godesberg macht der Mensch einen Lärm, als wäre es ein Herzogthum."

Pick ließ sich aber nicht abschrecken und suchte auch noch für andere Monumente das Interesse des Maires zu wecken. Er beantragte die Herstellung der alten, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Rundkirche zum h. Martin, die er zu einem kleinen Pantheon unserer verlebten und nachfolgenden verdienstvollen Männer erheben wollte. „Auch wäre zu wünschen, daß in diesen Hallen die Namen Beethoven, Ries und Salomon 2c. widerhallten, im Ausland gepriesen, von uns kaum geehrt. Solch' gebührende Ehre ist ein mächtiger Sporn zur Tugend und Kunst; noch wandelt der hehre, sanfte Geist der Tonkunst unter uns, möge man ihr ein Opfer bringen, damit auch diese uns nicht verlasse."

Er macht dann Vorschläge, wie die zur Restauration nöthigen Gelder zu beschaffen seien, und bietet selbst einen Beitrag an.

Leider hatten aber seine Bemühungen für die Erhaltung der Kirche keinen Erfolg, da dieselbe bekanntlich im Jahre 1812 in Folge nicht unabsichtlicher Vernachlässigung zusammenstürzte.

Mehr Anerkennung und Erfolg als mit seinen patriotischen Anregungen fand Pick als Sammler, und seine Schätze zogen allmälig immer mehr die Aufmerksamkeit unterrichteter und berühmter Reisender auf sich. Das zweite Stockwerk seines großen Hauses nahm fast

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ganz die Sammlungen in Anspruch, die in fünf sehr großen Zimmern aufgestellt waren. „Es erforderte," wie A. W. von Schlegel sagt[1]), „während einer langen Reihe von Jahren unausgesetzte Aufmerksamkeit auf mancherlei kleine Vorfälle, und seltene Beharrlichkeit, alle diese Schätze zusammen zu bringen. Der würdige Sammler und Besitzer hat dadurch nicht nur seine Kunstliebe und vielseitige Kennerschaft, sondern auch seinen Patriotismus bewährt, indem er vieles vereinigte, was vereinzelt der Gefahr des Unterganges ausgesetzt gewesen wäre und doch für Bonn von ganz besonderer örtlicher Wichtigkeit ist, weil es in den hiesigen Gegenden gefunden, Erinnerung aus einer nähern oder entferntern Vorzeit auffrischt, geschichtliche Aufklärungen gibt und uns Proben des Kunstfleißes und Geschmackes verschiedener Zeitalter vor Augen stellt." „Es gibt fast keine Art von künstlicher Arbeit," berichtet Schlegel ferner, „von Bild- oder Schnitzwerk, in edeln Steinen, in Metall und Schmelz, in Elfenbein und Holz, wovon die Pick'sche Sammlung nicht seltene Proben aufzuweisen hätte." Der Katalog der Sammlung[2]) führt 150 einzelne Gemälde verschiedener Meister auf, unter andern zwei Rogier von der Weide, einen Albrecht Dürer, einen Holbein, zwei Lucas Cranach, einen Johann von Eyk und hundert Gemälde von verschiedenen Meistern, die Trachten der

---

[1]) Cf. Jahrbuch der preußischen Rhein-Universität. 1. Bd. 1. Heft. S. 94. ff.

[2]) Bonn, 1819, gedruckt bei Peter Neußer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Männer und Weiber seit 300 Jahren darstellend. An Kupferstichen werden 1078 einzelne Nummern angegeben, darunter allein 73 Albrecht Dürer, 55 Lucas von Leiden, 51 Anton von Dyk, 130 Rembrandt, 13 Edelink, 2 Nanteuil und 23 Gerhard Audran. Die drei letzten Meister in Exemplaren von hervorragender Schönheit; ferner 300 Stück Trachten der Weiber seit mehrern Jahrhunderten von verschiedenen Meistern und noch über 6000 Stück ungenannte Kupferstiche.

Außerdem 160 Holzschnitte von unbekannten Meistern 35 von Albrecht Dürer, 60 Stück Handzeichnungen, 24 gestochene Kupferplatten und 12 geschnittene Holzstöcke.

Besonders reich war die Sammlung an Münzen, vorzüglich römischen, deren sie 5 goldene, 500 silberne und 2000 kupferne zählte. Von den vielen römischen Alterthümern, gemalten Fenstern, geschnittenen Steinen, Tabatièren und verschiedenen Kunstwerken von getriebenem Silber oder Kupfer will ich nur noch eine große silberne Schüssel mit der Taufhandlung Otto's erwähnen, da wir noch Näheres über ihr späteres Schicksal erfahren.

Einen besondern Reiz erhielt diese Sammlung durch ihre Aufstellung, die von Göthe und Schlegel rühmend anerkannt wird; besonders gefielen seine Hauskapelle und die an das Haus anstoßende Garten-Terrasse. Lassen wir hier Göthe selbst reden. „Geschmackvoll zusammengerahmte bunte alte Glasfenster verbreiten ein düsteres Licht über den beschränkten Raum, gibt man demselben dagegen die erforderliche Hellung, so sieht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

man die aus aufgehobenen Kirchen geretteten frommen Bedürfnisse aller Art an schicklicher Stelle; geschnitzte Betschemel und Pulte, ein völlig hergestellter Altar, auf demselben ein Reliquienkasten, mit getriebenen Silberfigürchen geziert, mit Email reich bedeckt, ferner Crucifixe und Leuchter, alle ältern Ursprungs, nach Form und Materie an jenen heiligen Prachtkasten erinnernd, der in dem Kölnischen Dome die Gebeine der Dreikönige verwahrt. Den Wänden fehlt es nicht an alten Gemälden, welche sich hier, als hätten sie ihre Stelle nicht verändert, einer gewohnten Nachbarschaft erfreu'n.

„Mit dem größten Vergnügen aber betritt man die Gartenterrasse, wo das Talent eines geistreichen Conservators sich in vollem Glanze zeigt. Hier sieht man unter freiem Himmel verschiedene architektonische Theile und Glieder, Säulen und Gesimmstrümmer, sowie manche Heimathsreste zu Ruinen gruppirt, Inschriften zierlich eingemauert, halb erhabene Arbeiten wohl vertheilt, große gebrannte Gefäße als Denkmäler aufgestellt, und, mit wenigen Worten, hier und da wahrhaft rege patriotische Gesinnungen bedeutsam ausgedrückt.

„Eine ausführliche Beschreibung dieses glücklichen Unternehmens würde schon der Einbildungskraft und dem Gemüthe eine angenehme Unterhaltung geben. Nur Eines führe ich an, daß ein kleines, wohlerhaltenes Basrelief, die schlimmen Folgen der Trunkenheit vorstellend, unter einer Weinranke gesehen wurde, die so eben voller Trauben hing."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Einrichtung seiner Zimmer und die Ueberschriften über den Thüren gaben vielfach Veranlassung zur Heiterkeit und Laune. Einer der Erben Pick erzählte mir, Göthe sei unter eine Thüre gestellt worden, mit der Ueberschrift:

„Nullum grande ingenium
Sine mixtura dementiae.“

und habe an Pick die Frage gerichtet, ob das auf ihn passe? worauf Pick sofort geantwortet habe: Nulla regula sine exceptione.

Ueber dem Eingange zur Bibliothek las man:

„Kein Griechisch und Latein!
Schreit Pastor Zoglio,
Kein Griechisch und Latein!
Die Heiden sprechen so!“

Ob und in wie weit die politischen Umwälzungen, welche der französischen Herrschaft am Rheine ein Ende machten, auch in das stille Leben unseres ehrwürdigen Canonicus, der seit Anfang des Jahres 1812 in Folge einer heftigen Krankheit seine Stelle als Municipalrath niedergelegt hatte, eingegriffen, ist nicht bekannt geworden.

In den letzten Lebensjahren verließ Pick seine Wohnung nur selten; die Freunde suchten ihn gern unter seinen Schätzen auf und der immer mehr zunehmende Besuch von durchreisenden Fremden ersetzte ihm vollständig die fehlende äußere Geselligkeit. Auch gab dies dem patriotischen Manne vielfach Gelegenheit,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der wichtigen Frage der Errichtung einer rheinischen Universität einflußreiche Männer für seine geliebte Vaterstadt Bonn gegenüber Köln zu interessiren[1]).

Seine Freude über den Sieg Bonn's war übergroß und bald nach Errichtung der Universität sehen wir Pick in sehr nahen Verhältnissen mit vielen hervorragenden Lehrern der neuen Hochschule, namentlich mit A. W. von Schlegel und E. M. Arndt[2]), die auch beide Gelegenheit nahmen, ihre Anerkennung über die Pick'sche Sammlung in den Jahrbüchern der neuen Universität auszusprechen.

Der kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. besuchte bei seiner Bereisung der Rheinprovinz als Kronprinz wiederholt die Sammlung Pick's, weshalb dieser Veranlassung nahm, ihm ein Kaufanerbieten zu machen. In einem Briefe datirt von Brüssel am 5. September 1817 lehnt der Kronprinz dies zwar ab, will es aber Seiner Majestät dem Könige vorlegen lassen. In dem-

---

[1]) Der Herr Geheime Justizrath Blume theilt mir mit, daß er mit drei oder vier Göttinger Studenten Anfang October 1817 den Rhein bereist habe. Er verspätete sich in Remagen und war noch nicht bei den Andern, als diese Pick's Sammlung besuchten und dabei durch Pick's Gespräche erfreut wurden. Sie erzählten aber gleich, mit welchem Eifer er für die Gründung der Universität zu Bonn gesprochen, im Gegensatze zu Wallraf, der für Köln plaidirte.

[2]) „Wie lohnend für Wissenschaft und Kunst hier die Bemühungen des Sammlers werden können, hat der schöne Eifer des Herrn Pick bewiesen." Aus einem Aufsatze E. M. Arndt's: Die Stadt Bonn und ihre Gegend. Jahrbuch der preußischen Rhein-Universität. 1. Bd. 1. Heft. S. 70. Bonn bei Eduard Weber. 1819.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

selben Jahre schreibt der Kronprinz noch einmal wegen der Sammlung an Pick von Berlin aus.

Ich lasse das kurze Schreiben hier wörtlich folgen:

„Mein lieber Herr Canonicus!

„Da die Verhältnisse es mir nicht erlauben, Ihre Sammlung zu kaufen, so bin ich durch Ihr Schreiben vom 13. d. M. von neuem veranlaßt worden, den Herrn Staatskanzler Fürsten von Hardenberg, welcher die dortigen Provinzen bereiset, auf dieselbe aufmerksam zu machen und es wird mir angenehm sein, wenn die Umstände es gestatten, daß Ihre Wünsche wegen des Verkaufes berücksichtigt werden können."

Berlin, den 30. November 1817.

gez.: **Friedrich Wilhelm**, Kronprinz.

An den Canonicus Herrn Pick zu Bonn."

[1]) Im Frühjahre des folgenden Jahres verlangte nun Hardenberg von dem Oberpräsidenten Grafen von Solms-Laubach eingehenden Bericht über den Werth der von Pick für 20000 Thlr. zum Kaufe angebotenen Sammlung. Nachdem von Hüllmann ein Gutachten, aber ohne Werthschätzung, abgegeben worden, trug Solms-Laubach in dringender Weise bei dem Staatskanzler darauf an, daß die Sammlung angekauft werde, um sie für die Rheinlande zu erhalten. Für die künf-

[1]) Akten des Curatoriums der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, betreffend den Ankauf der Kunstsammlung des Canonicus Pick.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tige rheinische Universität hielt er sie aber weniger zweckmäßig, als für ein rheinisches Museum, dessen Einrichtung in Köln er vorbereitet habe. Hardenberg aber konnte sich nicht zu dem Ankaufe der Sammlung entschließen, bevor er sie selbst gesehen habe. Trotzdem daß Pick und noch mehr dessen Verwandte auf baldige Entscheidung drangen und sich dabei auf die Verlegenheit beriefen, in die Pick wegen Uebernahme der Schulden seines verstorbenen Schwagers Quink gerathen sei, kamen die Verhandlungen zu keinem entscheidenden Resultate. Altenstein, dem inzwischen von Pick am 13. October ein neuer Verkaufsantrag gemacht worden war [1]), ordnete nun eine genaue Besichtigung und Abschätzung der Sammlung an, die von den Professoren A. W. von Schlegel, Heinrich und Noeggerath, dem Maler Fuchs aus Köln und dem Kunsthändler Brassard vorgenommen wurde. Der Werth der ganzen Sammlung wurde von ihnen in einem sehr schön und gründlich abgefaßten Pro memoria auf 20210 Thlr. preußisch Courant angeschlagen und zwar die Gemälde auf 16517 Reichsthaler, die Kunstsachen von Metall, Email, Alabaster, Marmor, Glas, Holz u. dergl., sämmtliche Münzen, der Deckel eines Evangelienbuchs, ein Kreuz nach der Schätzung Brassard's auf 8337 Reichsthaler, die Bücher nach einer Taxe des Bibliothek-Secretairs Dr. Bernd auf 800 Reichsthaler, der

---

[1]) Pick forderte darnach eine Leibrente von 1000 Thlr., die nach seinem Tode auf seinen Neffen und seine Schwägerin mit je 500 Thlr. übergehen sollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Werth der Handschriften nach einer Aufstellung Heinrich's auf 600 Reichsthaler, im Ganzen also 26214 Reichsthaler oder 20210 Thlr. preußisch Courant.

Die Mineralien-Sammlung eignete sich nach dem besondern Pro memoria des Professors Noeggerath nicht zum Ankaufe für die Universität. Sie bestand aus zwei großen Gruppen Bergkrystall aus der Dauphiné und aus einer schönen Gruppe von spathigen Kalksteinen in Krystallen vom Andreasberge im Harz, in einer Suite von Petrefakten, welche wenig Seltenes enthielt, und in einer Sammlung von einigen hundert geschliffenen Marmortäfelchen, polirtem Granit, Achat u. dergl. Ausgezeichnetes fand sich dabei nicht.

Da bis zum Frühjahre 1819 von Hardenberg keine Entscheidung eingetroffen war, so ging Pick dazu über, die öffentliche Versteigerung der Sammlung vorzubereiten, stellte einen Katalog zusammen und ließ ihn bei Peter Neußer drucken und den Termin der Versteigerung auf den 15. August festsetzen.

Es ging dem alten Canonicus aber sehr nahe, wie er Welker klagt, „daß die mit so vielem Fleiße und mit besonderm Glücke zusammengebrachten römischen Alterthümer und Kunstsachen, die allermeist Bonn in gewisser Beziehung angehören, vereinzelt werden sollen," und er hatte sie deshalb der Stadt angeboten, die indeß darauf einzugehen nicht im Stande war [1]). Welker wendete sich daher im Mai 1819 in einem eindringlich

[1]) Cf. Welker's Schreiben an Solms-Laubach vom 19. Mai 1819. Curatorial-Akten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geschriebenen Antrage an Solms-Laubach, um diesen zu bestimmen wenigstens 2000 Thlr. anzulegen, um die Münzen und alles das, was römisch oder antik genannt wird, aus der Pick'schen Sammlung anzukaufen, wofür 2500 Thlr. gefordert würden. „Durch diese Sachen," heißt es am Schlusse der Eingabe, „würde ein guter Grund zu einer belehrenden antiquarischen Sammlung gelegt werden und zugleich würde der Stadt und Gegend in ihr ein Schatz historischer Reliquien erhalten, dergleichen in so bedeutender Anzahl und zum Theil Beschaffenheit vielleicht keine andere Stadt in Deutschland aufweisen kann." Trotz der warmen Empfehlung des Welker'schen Antrags durch Solms-Laubach war es nur möglich, 400 Thlr. zu erhalten, die zum Ankaufe von Münzen und zwar der goldenen und silbernen Kaisermünzen, der kupfernen Medaglioni, der wenigen für echt erkannten Gemmen, der kleinen Erzfiguren und der antiken irdenen Geschirre hinreichen würden. Von dem Ankaufe der erwähnten antiken Büsten sei abzusehen, indem es rathsamer sei, zur Beförderung des Studiums der Kunst und ihrer Geschichte eine wohlgewählte Sammlung vorzüglicher Gypsabgüsse für die Universität Bonn in Paris ankaufen zu lassen. Schlegel und Welker sollten deshalb Vorschläge machen.

Schlegel und Welker wohnten nun der im August 1819 abgehaltenen Versteigerung selbst bei und berichteten über das Resultat an Solms-Laubach: „Wir sind so glücklich gewesen, für das hiesige Museum der Alterthümer mehr Gegenstände zu erwerben, als wir nach den frühern Schätzungen und den Forderungen der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erben, welche nicht wenige Stücke zurückbehalten haben, erwarten durften. Wir haben die sämmtlichen römischen Münzen, 5 goldene, 500 silberne und gegen 2000 kupferne für 1500 Francs erstanden."

Außerdem wurden noch einige Anticaglien und andere Antiken gekauft.

Die Gemälde kamen größtentheils in Privatbesitz. Im Ganzen war das Resultat der Versteigerung nicht befriedigend, da die sehr mäßige Taxe nicht ein Mal erreicht wurde und nur einzelne hervorragende Stücke derselben nahe kamen.

So wurde nach den Notizen der Erben Pick's die Kreuzabnahme Rogier van der Weidens, taxirt zu 900 Francs, für 850 Francs an Dr. Elkendorf, Hiob von seinem Weibe verspottet, von Albrecht Dürer, taxirt zu 1000 Francs, für 900 Francs an Wilhelm Korn in Breslau, der h. Augustin und die h. Odilie für 900 Francs, eine h. Mutter mit dem Kinde von Mabuse für 300 Francs an denselben, die übrigen Bilder alle für geringe Beträge verkauft, so daß im Ganzen nur 2240 Francs erlöst wurden. Das Portrait des Kurfürsten Clemens August von des Marees wurde von den Erben der Lese- und Erholungs-Gesellschaft, deren Mitglied Pick seit 1807 gewesen war, geschenkt. Die andern Portraits kölnischer Kurfürsten befinden sich jetzt im Schlosse Brühl. Die Kupferstich-Sammlung ertrug im Ganzen 2109 Francs. Wo die übrigen Kunstsachen hingekommen sind, ist aus den Notizen nicht ersichtlich, die nur noch verschiedene Limiten angeben, unter denen dieselben einzelnen Liebhabern angeboten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wurden. Es figuriren darunter neben Otto Heinrich Graf von Loeben in Dresden, Wilhelmine Gräfin von Bressler in Lanske bei Bautzen, auch bekannte Bonner Namen, so Professor von Münchow, Dr. Wolff, Spitz, Frohwein, Jakob Werth, von Haxthausen, von Neufville und Andere.

Nur von der oben schon aufgeführten Taufschüssel Otto's erfahren wir durch Göthe[1]), daß sie zu Köln, 1820 durch die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar angekauft wurde. „Es wurde ein Steindruck für Frankfurt copirt, daselbst und an mehrern Orten commentirt, aber eben hieraus zeigte sich, wie unmöglich es sei, antiquarische Meinungen zu vereinigen. Ein deshalb geführtes Aktenheft ist ein merkwürdiges Beispiel eines solchen antiquarisch-kritischen Dissensus, und ich leugne nicht, daß mir nach solcher Erfahrung weiter Lust und Muth zu diesem Studium ausging."

Arndt dagegen in seinen Wanderungen und Wandlungen läßt schon im Jahre 1817 den Herzog eine schöne silberne Schüssel kaufen, „welche Friedrich Barbarossa seinem Pathen, dem Sohne des Grafen von Kappenberg, wo Stein jetzt wohnt, als Taufgeschenk verehrt hatte. Diese Schüssel befand sich früher im Besitze des Canonicus Pick, des bekannten Alterthums-Sammlers." Offenbar hat Arndt ungenau berichtet und sich in Beziehung auf die Zeit des Ankaufes geirrt.

---

[1]) Annalen der Tag- und Jahreshefte. S. 802. 4. Bd. Göthe's sämmtliche Werke. 6 Bde. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1866

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hüllmann berichtet unter dem 10. Juni 1818 an Solms-Laubach, Pick habe ihm auf die Frage, ob er entschlossen sei, nichts von seiner Sammlung einzeln zu veräußern, mit Bestimmtheit erwidert, einem solchen Antrag des Großherzogs von Sachsen-Weimar, welcher besonders die besten Gemälde und die silberne Taufschüssel habe kaufen wollen, sei er ausgewichen, mit der Erklärung, er habe bereits eine Verhandlung mit unserm Fürsten Staatskanzler Durchlaucht angeknüpft, deren Ausgang er aber abwarten müsse [1]).

Auch findet sich dieselbe in den Notizen zu dem Katalog aufgeführt mit den Worten: „Die große silberne Schüssel mit der Taufhandlung Otto's à 300 Thlr. preuß. Courant, dem Herrn Eduard Weber hier für Herrn Gottlieb Korn in Breslau limitirt."

In den Monatsberichten der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften befindet sich eine längere Abhandlung über diese kunstvoll gearbeitete silberne Schale, die wohl als Arbeit eines altkölnischen Meisters zu betrachten ist und sich noch immer in Weimar befindet.

Ich kann hier mein Bedauern nicht unterdrücken, daß eine nach vielen Seiten hin so bedeutende Sammlung nicht für Bonn erhalten wurde, da es unserer jungen Universität fast gänzlich an christlichen Kunstwerken fehlt, um die jetzt erst zur richtigen Würdigung

---

[1]) Cf. Curatorial-Akten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität betreffend die von Canonicus Pick zu Bonn zum Ankauf angebotenen Kunstsammlungen. Nro. 76. Seite 143 des Repertoriums.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gelangten Vorlesungen über Kunstgeschichte auch durch Anschauung zu beleben. Aber auch zur Verbreitung des Kunst-Interesses überhaupt wäre es wünschenswerth, wenn die für das Studium allerdings nothwendigen Central-Museen nicht zu sehr auf Kosten der einzelnen Städte bereichert würden. „Laßt Düsseldorf wieder etwas haben," sagt Göthe[1]), „wie es in seinen Sälen aufgestellt war, wozu Alles in München? Laßt Köln, Bonn, ja Andernach etwas haben! Das ist schön und ein großes Beispiel, daß die Preußen den Petrus nach Köln zurückgaben."

Doch kehren wir noch ein Mal zu unserm Canonicus zurück. Leider besitzen wir kein Portrait von ihm, um uns sein Aeußeres zu veranschaulichen. Nach Angabe seiner Verwandten war er ein Mann mittlerer Größe, von ehrwürdigem Aeußern und freundlichem Ausdrucke. Sein Haar trug er nicht gepudert, es hing lang und schlicht in deutscher Weise herab. Sein inneres Wesen kann wohl nicht besser bezeichnet werden, als mit den kurzen und treffenden Worten Göthe's, der ihn einen heitern und geistreichen Mann nennt. Alle, die ihn gekannt, rühmen seine vortreffliche Gabe der Unterhaltung, die von Laune und gutmüthigem, nie verletzendem rheinischem Witze sprudelte.

Wie sein Leben, so war auch sein Tod friedlich und sanft. In seinem Schreibpulte fand man den Todtenzettel von seiner Hand geschrieben, nur das Datum

---

[1]) Sulpiz Boisserée Bd. 1, S. 249.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und das Alter waren unausgefüllt. Er lautet jetzt wörtlich wie folgt:

Am 16. August 1819, Morgens 9 Uhr,

starb in Bonn im 70. Lebensjahre, nach langem Leiden, mit den Heilsmitteln der Religion mehrmals gestärkt, Glaubensfroh und hoffnungsvoll

Franz Pick,

Canonich der ehemaligen Stifte zu St. Severin in Köln und St. Quirin in Neuß, Schloß-Kapellan zu Godesberg.

Er lebte still der Kunst, der Vaterstadt und seiner Familie. Möge diese nicht trauern, man sieht sich ja wieder.

Gott! Gnade Deinem Diener!

Anhang. [1])

I.

Eingabe des Canonicus Pick an den Fürst Staats-Canzler von Hardenberg.

Durchlauchtigster Fürst, Gnädigster Staats-Canzler und Herr!

Mit innigster Ehrfurcht, zugleich aber auch in tiefster Wehmuth erlaube ich mir nochmal Ew. Durchlaucht den

[1]) Mitgetheilt aus den Akten des Curatoriums der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Verkauf meiner Sammlungen anzutragen, die Schulden so mein unglücklicher Schwager mir hinterließ, und welche als redlicher Anverwandte ich zu zahlen mich verpflichtet habe, sind die Beweggründe dazu.

Ich bedarf gleich 4000 Reichsthaler baar und das übrige könnte mir in einem Domänial-Gütgen gegeben werden; als ehrlicher Mann darf ich versichern, daß die Forderung von 20000 Reichsthaler äußerst billig ist, und daß mir von mehrern Stellen als Kronprinzen von Baiern, Fürst von Oettingen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Frankfurt, Kopenhagen ꝛc., von welchen allen ich Briefe besitze, für Münzen, Gemälde, Kupferstiche und andere Sachen größere Summen angeboten sind, als ich selbe schätzte, allein ich möchte sehr ungern zugeben, daß die Sachen außer Landes gingen; da mir aber die Noth gebietet und ich länger nicht den Verkauf verschieben kann, so bitte ich unterthänigst, doch sehr bald um gnädigste Entschließung. Haben doch über 40 verständige Kunstkenner die Sachen angesehen, und gewiß wohl über 300 Liebhaber und Kunstfreunde, unter welchen eine große Menge Berliner. Mögen diese aussprechen, was meine Sammlungen für Werth haben.

In tiefster Ehrfurcht Ew. fürstlichen Durchlaucht
unterthänigst gehorsamster

Pick, Canonicus.

Bonn, den 27. Mai 1818.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II.

Eingabe Pick's an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz Grafen zu Solms-Laubach.

Erlauchter Reichsgraf, Gnädigster Herr Oberpräsident!

Ew. Erlaucht! Vor einigen Tagen erhielte ich ein Schreiben von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Staats-Canzler de dato Berlin 11. Juni, worin mir die Anzeige gemacht wird, hinsichtlich des Verkaufes meiner Kunstsammlungen mich an Ew. Erlaucht zu wenden. Da mir diese Sache sehr nahe geht, und ich den Verkauf, welcher ziemlich in die Länge gezogen, beschleunigen muß, so bitte ich unterthänigst, Ew. Erlaucht um die Erklärung, ob der Staat wirklich gesonnen ist, meine Sammlungen anzukaufen, oder nicht. Meine Verhältnisse gestatten mir nicht länger die Sache zu verschieben, ich habe hierdurch schon viel verloren, und meinen Creditoren bedeutende Zinsen zu bezahlen. Ich forderte Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Hardenberg für mein ganzes Cabinet 20000 Thaler preußisch Courant und konnte schon oft, und noch vor Kurzem weit mehr dafür erhalten, aber lieber wäre es mir, wenn meine seit 30 Jahren zusammengetragene Kunstsachen unserm Staate Eigenthum würden. Ich forderte nur 4000 Thaler baar und das übrige in einem Domänial-Gute, wodurch ich meinen Creditoren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sichere Hypothek verschaffen könnte. Der von Ew. Durchlaucht beauftragte Herr Professor Hüllmann bietet mir zwar 3000 Thaler unverzinslich an, welche in Abschlag des allenfallsigen Ankaufs meiner Sammlungen dienen sollen, dieses Anerbieten ist für mich sehr günstig, führet mich aber noch nicht zum seit 10 Monaten sehnlichst gewünschten Ziele.

Da das Ganze nur auf Ew. Erlaucht beruhet, so bitte ich unterthänigst um gnädigste Entscheidung.

In tiefster Ehrfurcht Ew. Erlaucht
unterthänigst gehorsamster

Pick, Canonicus.

Bonn, den 25. Juni 1818.

III.

Gutachten über die Pick'sche Sammlung von A. W. von Schlegel, Heinrich und Noeggerath.

Bonn, den 5. December 1818.

Betrifft die Kunst- und Antiquitäten-Sammlung
des Herrn Canonicus Pick zu Bonn.

Die Pick'sche Sammlung enthält eine große Mannichfaltigkeit seltener und merkwürdiger Gegenstände; es ist aber schwer, sich eine genaue Uebersicht davon zu verschaffen, weil es an speciellen Inventarien und systematischer Anordnung der verschiedenen Theile fehlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indessen ist die Acquisition dieser Sammlung unstreitig sehr wünschenswerth, besonders würde sie für Bonn, als erste Grundlage eines Museums der Alterthümer und der Künste, von ungemeinem örtlichen Interesse sein, weil das meiste, namentlich die römischen Antiquitäten und die Sachen aus dem Mittelalter, in hiesiger Gegend gefunden und gesammelt worden sind. Die im Garten aufgestellten Sculpturen von vier Marmorbüsten, angeblich den Agrippa, die Agrippina u. s. w. vorstellend, kommen nicht sonderlich in Betracht; sie sind modern und manierirt gearbeitet. Sehr schätzbar sind dagegen zwei echt antike Köpfe des Galba und des Marc Aurelius im Jugendalter. Der letzte besonders ist von hohem Werth wegen des vortrefflichen Stils und der beinahe vollkommenen Conservation. Schwerlich möchte in Rom, Paris oder Florenz ein schöneres Exemplar gefunden werden. Man kann zweifeln, ob diese Portraitbüste den Marc Aurelius oder den Lucius Varus vorstellen soll. Der Werth würde aber durch die letztere Annahme nicht verringert werden, denn die jugendlichen Bildnisse des Luc. Varus sowohl als des M. Aurelius sind viel seltener als ihre bärtigen Köpfe.

Die Steinschriften sind nicht zahlreich und überdies zum Theil sehr verstümmelt und ausgelöscht. Die architektonischen Bruchstücke sind meistens aus dem frühern Mittelalter; gleichwohl sind jene von historischem Interesse, wogegen diese von geringerem Werthe sein möchten.

Unter den kleinen bronzenen Figuren und übrigen Anticaglien finden sich artige Sachen. Besondere Er-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wähnung verdient aber eine Silenusbüste unter Lebensgröße von cararischem Marmor. Sie ist, nach dem Stil zu urtheilen, vermuthlich aus dem Zeitalter Hadrians, mit meisterlicher Keckheit und Lebendigkeit gearbeitet, vortrefflich erhalten und würde dem auserlesensten Antiken-Cabinet zur Zierde gereichen.

Die antike Münz-Sammlung enthält nur wenige, gleichsam durch Zufall unter die Menge hineingerathene griechische und Consular-Münzen; sie besteht im Ganzen aus römischen Kaisermünzen, wenigen goldenen, einer beträchtlichen Anzahl silberner und im Uebrigen aus Kupfermünzen. Sie sind fast alle von unbezweifelter Echtheit und in hiesiger Gegend gefunden oder ausgegraben. In wie fern sich die Reihe der Kaiser vollständig vorfinden wird, läßt sich für jetzt noch nicht bestimmen, weil die Münzen ohne Ordnung durcheinander liegen. Die Zahl der Doubletten ist aber so groß, daß die Sammlung durch Austausch mit andern Münzcabineten sich leicht wird vervollständigen lassen und das schon Vorhandene, worunter viele wohlerhaltene Exemplare von schönem Gepräge sind, wird bei den archäologischen Studien von großem Nutzen sein; vorzüglich kömmt es dabei übrigens auf den Kaufwerth an, der von Brassard wohl nicht zu hoch auf 2000 Reichsthaler gesetzt ist. Der Metallwerth beträgt nach der Schätzung des Prof. Noeggerath nur die Hälfte dieser Summe. Ueber die Münzen und Medaillen des Mittelalters und der neuern Zeit enthalten wir uns aus Mangel an Kenntniß alles Urtheils. An diese Sammlung schließt sich eine bedeutende Menge von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

merkwürdigen Kunstarbeiten aus dem Mittelalter in getriebenem Metall, Elfenbein, Holz u. s. w. an. Eine silberne Schale mit eingeritzten Figuren verdient besondere Erwähnung wegen ihres Alters und der daran geknüpften historischen Ueberlieferung.

Unter den geschnittenen Steinen sind unseres Erachtens nur drei bis vier antik, einige vielleicht aus dem 16. Jahrhundert, die übrigen moderne Arbeit ohne ausgezeichneten Werth.

Unter den Gemälden finden sich ein Albrecht Dürer, ein Holbein, zwei Lucas Kranach, wovon der eine jedoch sehr gelitten hat, und einige sehr schätzbare Stücke von ungenannten Meistern aus dem 15. Jahrhundert, woran jedoch hier und da Restaurationen sichtbar sind. Ein paar schöne Glasmalereien sind in den Fenstern der Kapelle aufgestellt; über den Werth der übrigen läßt sich nichts sagen, weil sie auf dem Speicher am Boden übereinander liegen.

Was die Kupferstiche betrifft, so ist eine Zahl schöner und vorzüglicher Blätter in den Zimmern, welche die Sammlung enthalten, unter Glas und Rahmen aufgestellt; die übrigen liegen in Cartons, ohne alle Anordnung nach den Zeitaltern, Gattungen, Schulen und Meistern.

Vieles muß wohl als Ausschuß betrachtet werden, und dürfte in einer öffentlichen Kupferstich-Sammlung, weder in künstlerischer noch in historischer Hinsicht einen Platz verdienen. Auch sind die Blätter sehr ungleich erhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dagegen haben wir nicht wenige Stücke vom ersten Range bemerkt, Kupferstiche von Nanteuil, Audran, Edelink u. s. w. Erst nach genauer Sichtung und Anordnung wird sich der wesentliche Gehalt der ganzen Sammlung genau bestimmen lassen.

Die Manuscripte verdienen wohl meistens mehr in paläographischer Hinsicht, als von Seiten des Inhalts berücksichtigt zu werden. Ein Codex der Evangelien aus der Carolingischen Zeit, mit kostbarem Einband und einigen Bildern, ist eine Seltenheit vom ersten Range und den besten Stücken dieser Art in der Pariser Bibliothek, unter Andern der berühmten Bibel Caroli Calvi zu vergleichen. Er ist aus dem ehemaligen Stifte St. Severin in Köln, und ist wohl auf 300 hiesiger Thaler zu schätzen. Die Professoren Heinrich und von Schlegel haben einen neuen Katalog der Manuscripte angefertigt, wobei sie das Zeitalter, das Material und die sonstige Beschaffenheit angemerkt haben. Sie würden aber bei Besichtigung der Pickschen Sammlung weit mehr Muße und besonders weit mehr literarische Hülfsmittel nöthig gehabt haben, als ihnen zu Gebote standen, um den Inhalt der Codices, welche Varia enthalten, genau zu prüfen und zu entscheiden, ob darunter noch philologisch und kritisch brauchbare Sachen, oder vielleicht bedeutende Anectoda befindlich sind. Die Zahl der Handschriften beträgt 29 von Pergament, 28 von Papier. Ihr Gesammtwerth kann zu 600 Reichsthaler hiesiger Währung angenommen werden. In Absicht auf die Incunabeln und übrigen Bücher dürfen wir uns auf den, unter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aufsicht des Professors Heinrich sorgfältig angefertigten Katalog beziehen.

Wir bemerken nur, daß die Büchersammlung, wiewohl sie sehr gemischt ist, dennoch verschiedene Hauptwerke enthält, die in öffentlichen Bibliotheken unentbehrlich sind und nicht in Privatsammlungen erwartet werden können.

Die wenigsten angeblichen Incunabeln sind für solche zu halten. Die Anzahl beläuft sich auf 271. Dazu allerlei Bücher, nämlich 167 in Folio, 235 in Quarto, 1007 in Octav, 229 in duo decimo. Noch gehören zwei ausgeliehene zu der Sammlung. Endlich eine Sammlung von 90 verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen des Werks von Thomas a Kempis, von der Nachfolge Christi. Summe aller Bücher 2001, davon Werth 800 hiesige Thaler sein dürften.

Schließlich können wir nicht unbemerkt lassen, daß, wenn die vorzüglichsten Stücke dieser Sammlung **einzeln** verkauft würden, wohl die, **für diese** angesetzten Preise erfüllt werden könnten, dagegen vieles Andere unverkauft bleiben würde.

Bei dem Ankauf der Sammlung **im Ganzen** müssen deshalb die Preise etwas geringer angenommen werden.

C. F. Heinrich. — A. W. von Schlegel. — Noeggerath.

An ein königliches Hochverordnetes Curatorium
der rheinischen Universität in Köln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV.

Eingabe F. G. Welkers an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz Grafen zu Solms-Laubach.

Hochgeborener Herr Graf, Hochgebietender Herr Oberpräsident!

Nachdem die Unterhandlungen wegen den Pick'schen Kunstsammlungen keinen Erfolg gehabt, ist die Versteigerung derselben auf den 15. August d. J. angesetzt. Indessen geht es dem alten Canonicus, wie ich von seinem Neffen, dem Herrn Petazzi, höre, sehr nahe, daß die mit so vielem Kostenaufwand, mit so großer Mühe und Fleiß und man darf vielleicht auch sagen, mit besonderm Glück zusammengebrachten römischen Alterthümer und Kunstsachen, die allermeist Bonn in gewisser Beziehung angehören, vereinzelt werden sollen, und er hatte sie daher der Stadt zum Verkauf angeboten, die indeß darauf einzugehen nicht im Stande ist. Ich halte mich verpflichtet, Ew. Excellenz auf der Stelle, wie ich von dieser Lage der Sache Kenntniß erhalten und die Sammlung — wozu ich bisher nicht Gelegenheit gefunden hatte — gesehen habe, Nachricht davon zu erstatten und unterthänigst anzufragen, ob es Hochderselben nicht zweckmäßig schiene und gefällig wäre, die Aufmerksamkeit des Königlichen Ministerii nochmals auf diese Angelegenheit zu lenken. Unter den mancherlei Sammlungen und Instituten, womit dasselbe auf so

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

denkwürdige Weise die Universität gleich bei ihrem Beginn auszustatten beschlossen hat, fehlt auch nicht ein Museum für Kunst und Alterthümer. Sollte ich ganz nach meiner eigenen Liebhaberei oder vielmehr nach meiner Ueberzeugung hinsichtlich der zweckmäßigen Anlage eines solchen Museums einen Antrag thun, so würde ich an die Spitze alles andern eine wohlgewählte Sammlung von Gypsabgüssen stellen; für eine mäßige Summe läßt sich in dieser Art für das Studium der Kunst und ihrer Geschichte so viel Nahrung erwerben, als vielleicht in keinem andern Fach verhältnißmäßig gleichbedeutende Materialien anzuschaffen sind. Allein die Pick'sche Sammlung enthält eine Klasse, auf die gewiß ein Mal Bedacht genommen werden soll, Münzen und eine kleine Anzahl in ihrer Art sehr schätzbarer Sachen, wie man sie nicht findet, wenn man sie sucht. Und das Wichtigste scheint mir, daß das Meiste, Münzen sowohl wie die andern Gegenstände, bis auf Ausnahmen in oder bei Bonn gefunden worden ist, und durch das Oertliche, zumal in dieser großen Vereinigung von Denkmälern, im Werthe steigt. Die Forderung, welche für alles, was römisch oder antik genannt werden kann, in der Pick'schen Sammlung gemacht wird, beträgt 2500 Thaler preußisch Courant. Ich hoffe, daß davon noch **etwas beträchtliches** nachgelassen werden würde und scheint mir, in dieser Voraussetzung, daß nicht über den wirklichen und überall geltenden, bleibenden Werth gekauft werden dürfte. Ueber den Ankauf von Münzen und jeder Art von Kunst- und Alterthumsgegenständen habe ich keine be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sondere Erfahrungen. Aber ein ungefährer Ueberschlag läßt schon nach dem Katalog sich leicht machen. Er zählt:

5 goldene Kaisermünzen,
459 silberne, meist Kaisermünzen,
547 kupferne Medailloni, ebenfalls fast nur Kaiser,
über 1000 dergl. kleine und späte,
23 kleine Erzfiguren und allerlei Geräthe in Erz,
170 geschnittene Steine, worunter wenigstens mehrere echt und gut sind.

Eine große Menge von irdenem Geschirr, — viele Steinschrift — und vorzüglich drei Marmorwerke von Bedeutung, vor Allem einen jugendlichen Marcaurel, der allein eine ansehnliche Summe werth sein dürfte. Durch diese Sachen würde ein guter Grund zu einer belehrenden antiquarischen Sammlung gelegt werden, und zugleich würde der Stadt und Gegend in ihr ein Schatz historischer Reliquien erhalten, dergleichen in so bedeutender Anzahl und zum Theil Beschaffenheit vielleicht keine andere Stadt in Deutschland aufweisen kann.

Mit der größten Verehrung Ew. Excellenz
unterthäniger

F. G. Welker.

Bonn, den 19. Mai 1819.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V.

Denkschrift Roeggerath's über die Mineralien-Sammlung Pick's.

Gehorsamstes Promemoria!

Die zur Pick'schen Sammlung gehörigen Mineralien bestehen:

1. in zwei großen Gruppen von Bergkrystall aus der Dauphiné und in einer schönen Gruppe von späthigem Kalkstein in Krystallen vom Andreasberge am Harze. Diese drei Stücke sind von dem Mineralienhändler Brassard, nach meiner Ansicht billig, zu 48 Reichsthaler geschätzt;

2. in einer Suite von Petrefacten, welche aber wenig Seltenes enthält, und sodann

3. in einer Sammlung von einigen 100 geschliffenen Marmortäfelchen, polirtem Granite, Achaten und dergleichen.

Der Mineralienhändler Brassard hat diese beiden Suiten zusammen auf 130 Reichsthaler geschätzt, welches wohl als den höchsten Werth derselben anzunehmen sein möchte. Für die Universität kann die Acquisition dieser Gegenstände von keinem besondern Interesse sein, da sich nichts Ausgezeichnetes dabei findet und da die gemeinern Sachen schon in der bereits acquirirten Nose-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schen Sammlung vorkommen und sich auch noch in andern Sammlungen, deren Ankauf für die Universität bereits zur Sprache gekommen ist, vorfinden werden.

Roeggerath.

Bonn, den 5. December 1818.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf